

Eine Million Menschen für den Frieden

Mit seinem Megakonzert in Havanna hat der Kolumbianer Juanes am 20. September politische Geschichte geschrieben und Druck auf eine weitere Annäherung zwischen den USA und Kuba ausgeübt. Der in Wollerau lebende Buchautor Bernhard Bauhofer erlebte das Konzert live vor Ort.

Von Bernhard Bauhofer

Wollerau. – Vor Monaten kündigte Juanes mit einem Mail an, dass er in Kuba ein Friedenskonzert plane. Schon viele andere vor ihm haben das versucht, sind aber an politischen Widerständen oder dem gigantischen Organisationsaufwand im kommunistischen Land gescheitert. Wer jedoch den 17-fachen Grammy-Gewinner und den erfolgreichsten Latino-Künstler aller Zeiten kennt, weiss, dass dieser nur schwer von seinen Plänen abzubringen ist. Vor zehn Jahren hat er mit seiner Gitarre sein geliebtes Land verlassen und ist in die USA gezogen.

Dies war der Start für eine atemberaubende Weltkarriere. Schon 2005 zählte ihn das «Time Magazine» zu den 100 einflussreichsten Personen dieses Planeten. Er war der erste Künstler überhaupt, der im europäischen Parlament auftrat und einen Scheck über mehrere Millionen Euro für die Minenopfer nach Hause brachte. Seine Lieder handeln von Minenopfern, von Entführten und den Unterdrückten. Im Jahr 2008 gab er als «Very Respected Person» ein Interview für das Buch «Respekt – Wie man kriegt, was für kein Geld der Welt zu haben ist». Das Buch wurde ein Bestseller. Keine Frage – für einen



«Frieden statt Revolution» – Juanes setzt sich mit seiner Konzertreihe für weltweite Verständigung zwischen den Völkern ein.

Bilder Bernhard Bauhofer

Juanes-Fan war die Reise zum Friedenskonzert ein Muss.

Weltstars für den Frieden

Im Hotel «Nacional de Cuba» waren die Künstler untergebracht. Das Hotel wurde Tage vor dem Konzert von Medien und Fans aus aller Welt belagert. Von «Economist» bis «New York Times» und dem Schweizer «Tages-Anzeiger» berichteten Medien Monate im Vorfeld über das kontroverse

Konzert. Von Exilkubanern, die Juanes als Kommunisten beschimpften und in Miami seine CDs auf den Strassen zerstörten, erhielt der Sänger Morddrohungen. Er fürchtete um die Sicherheit seiner Person und die der Familie. Erst in der Woche vor dem Konzert kam sein drittes Kind zur Welt. Das Konzert stand mehrfach auf der Kippe. Doch Juanes holte sich Support von Weltstars wie Miguel Bosé und den italienischen Rapper

Jovanotti an Bord. Zusammen mit ihnen finanzierte Juanes das Konzert aus eigener Tasche, auch um sich keine kommerziellen Motive vorwerfen lassen zu müssen. Der Traum von seinem «Frieden ohne Grenzen»-Konzert auf Kuba wurde so nach und nach Realität, und «Paz sin Fronteras» formte sich zu einer Bewegung.

Zuerst kam der Papst, dann Juanes. Schon zur Messe mit dem verstor-

benen Papst Johannes Paul II. im Jahr 1998 strömten die Kubaner auf den Platz der Revolution, der von dem Konterfei des Revolutionärs Che Guevara visuell dominiert wird. Beim Soundcheck am Tag vor dem Konzert fühlte man sich auf diesem gigantischen Platz verloren und konnte sich kaum vorstellen, dass dieser sich füllen würde. Doch das von Juanes organisierte Konzert übertraf jegliche Erwartungen. Über eine Million Kubaner strömten auf den Platz und warteten stundenlang bei gefühlten 50 Grad Hitze auf den Star und 14 weitere Künstler.

Die Medienpräsenz war gigantisch. Von «CNN» über «Bloomberg» bis zum deutschen «ZDF» waren TV-Stationen und Medienvertreter aus aller Welt vor Ort. Über diverse Kanäle wurde das Konzert live übertragen. Die Medienvertreter und Fans konnten dann auch kein Halten mehr, als Juanes an ihnen vorbei auf die Bühne ging und das Konzert eröffnete.

Zeit für Veränderung

Juanes hatte alles auf eine Karte gesetzt, zig Hürden überwunden und am Schluss triumphiert. Das Konzert ging friedlich und ohne Zwischenfälle über die Bühne. Die Kubaner waren begeistert, und auch die Exil-Kubaner stimmten versöhnliche Töne an. Noch am Sonntag äusserte sich der US Präsident Barack Obama zum Konzert: «Juanes ist ein grossartiger Musiker. Das Konzert hat den US-kubanischen Beziehungen sicherlich nicht geschadet.» Und auch Fidel Castro gab sich äusserst zufrieden. Juanes hatte eine simple Botschaft mitgebracht: Die Kunst kann die Menschen zum Umdenken anregen. Im Duett mit Miguel Bosé sang er seine neue Hymne «es tiempo de cambiar en la mente de todos el odio por el amor» (Es ist Zeit für alle, den Hass gegen die Liebe auszutauschen).

Doch Juanes ist sich bewusst, dass dieses Konzert allein nicht reicht, um nachhaltig ein Umdenken herbeizuführen. Im Konzert sieht er ein weiteres Sandkorn für die Verbesserung der Beziehungen durch die Kunst. Zur Versöhnung der Exilkubaner plant Juanes noch in diesem Jahr ein Konzert in Miami. Das dritte Konzert der «Frieden ohne Grenzen»-Serie ist für nächstes Jahr an der Grenze zwischen den USA und Mexiko geplant.



Unterstützung von der Obama-Administration: Juanes mit Hillary Clinton.



Zur Unterstützung des Friedenskonzerts reiste Bernhard Bauhofer in vier Tagen von Wollerau nach Havanna und zurück.



Gigantischer Aufwand: Aufbau der Bühne über fünf Tage hinweg.



«Frieden ohne Grenzen» – die Botschaft am Ende des «Platzes der Revolution».



Das historische Ereignis zog Medien aus aller Welt an.

Zur Person

Bernhard Bauhofer lebt und arbeitet in Wollerau. Er ist Gründer und Managing-Partner der Sparring Partners GmbH, die Unternehmen in der Schweiz und international im Management der Reputation und Nachhaltigkeit berät. Bauhofer ist Autor des Buches «Respekt. Wie man kriegt, was für kein Geld der Welt zu haben ist» und ehrenamtlicher Vertreter der «Mi Sangre»-Stiftung von Juanes. (asz)

Zur Stiftung

Die Stiftung «Mi Sangre» (Mein Blut) des kolumbianischen Sängers und Friedensaktivisten Juanes unterstützt Opfer von Landminen in Kolumbien. Die Stiftung hat ihren Sitz in Medellin. Kolumbien zählt die meisten Landminenopfer weltweit. 2008 erhielt «Mi Sangre» finanzielle Unterstützung vom deutschen Aussenminister Walter Steinmeier und von der spanischen Regierung. Im Juni 2009 wurde in Wollerau ein erster Charity-Event in der Schweiz durchgeführt. Informationen über die Stiftung gibt es im Internet unter www.fun-dacionmisangre.org. (asz)